



1 **Standortbestimmung der Jagd**

2 **DJV-Diskussionspapier**
3 **vorgelegt zum Bundesjägertag 2012**

4 **Die Jagd ist die älteste Form nachhaltiger, schonender Nutzung**
5 **natürlicher Ressourcen.** Sie dient auch dem Natur- und Artenschutz
6 und ist ein schützenswertes Kulturgut.

7 **Mit dem Jagdrecht untrennbar verbunden ist die Pflicht zur Hege.**
8 Sie obliegt den Jagdausübungsberechtigten, Bewirtschaftern und
9 Grundeigentümern gemeinsam.

10 **Das Jagdrecht ist eigenständig und gleichrangig mit anderen**
11 **Rechtskreisen, etwa dem Naturschutzrecht.** Die gesetzlichen
12 Bestimmungen über die Jagd bilden einen eigenständigen
13 Rechtskreis Jagdrecht. Dieser ist in seiner Eigenständigkeit und
14 Gleichrangigkeit gegenüber anderen Rechtskreisen zu bewahren,
15 um der Jagd auch künftig ihre Bedeutung in unserer
16 Rechtsordnung zu sichern.

17 **Bundesweit gültige Eckpunkte für das Jagdrecht müssen erhalten**
18 **bleiben.** Eine unnötige Zersplitterung des Jagdrechts muss
19 verhindert werden, ohne dass dadurch die Berücksichtigung
20 regionaler Besonderheiten beschränkt werden soll.

21 **Das Jagdrecht ist Bestandteil des verfassungsrechtlich geschützten**
22 **Eigentums. Dazu gehört auch der Erhalt des Katalogs der jagdbaren**
23 **Arten.** Die Kürzung des Katalogs der jagdbaren Arten bedarf
24 deswegen einer besonderen Rechtfertigung. Weder eine geringe
25 jagdliche Bedeutung noch der internationale Schutzstatus einer Art
26 können Rechtfertigungen sein, denn das Jagdrecht dient auch dem
27 Artenschutz.

28 **Das Reviersystem in Deutschland hat sich bewährt. Unverzichtbar**
29 **ist dabei die Pflichtmitgliedschaft in einer Jagdgenossenschaft.**
30 Jäger übernehmen in Eigenjagden oder gemeinschaftlichen
31 Jagdbezirken Verantwortung für ihr Revier. Dies hat sich bewährt
32 und muss erhalten bleiben. Unverzichtbarer Bestandteil des
33 Reviersystems sind die Pflichtmitgliedschaft in der
34 Jagdgenossenschaft, die geltenden Mindestgrößen der Reviere,
35 eine ausreichende Mindestpachtdauer, die Begrenzung der
36 Höchstzahl der im Revier aktiven Jäger und insbesondere das
37 Prinzip der flächendeckenden Hege und Bejagung.

38 **Ein effektiver Jagdschutz – also der Schutz von Wildtieren vor**
39 **schädlichen Einflüssen – muss erhalten bleiben.** Dazu gehören
40 beispielsweise die Bejagung von Neozoen, der Abschuss
41 wildernder Hunde und Katzen, die Fütterung in Notzeiten und der
42 Schutz vor Wilderei.

43 **Die waidgerechte Fallenjagd durch gut ausgebildete Jäger mit**
44 **tierschutzgerechten Lebendfang- und Totschlagfallen muss**
45 **erhalten bleiben.** Artenschutz und erfolgreiche Niederwildhege sind
46 ohne Fallenjagd nicht denkbar.

47 **Die geltenden Jagdzeiten haben sich weitgehend bewährt. Wo nötig,**
48 **sind sie behutsam und unter Berücksichtigung jagdpraktischer**
49 **Bedürfnisse und wildbiologischer Tatsachen anzupassen.**
50 Ruhephasen sind für einen gesunden Wildbestand ebenso wichtig
51 wie zur Verhütung von Wildschäden. Die Nachtjagd muss die
52 Ausnahme bleiben.

53 **Wildschäden in Feld und Wald lassen sich nur gemeinsam und**
54 **regional von Jägern, Land- und Forstwirten vermeiden.** Die Parteien
55 sind aufgerufen, gemeinsam Lösungen für örtlich bestehende
56 Probleme zu finden. Einseitige Schuldzuweisungen sind ebenso
57 fehl am Platz wie eine Lösung, die sich auf die bloße Reduzierung
58 des Wildbestandes beschränkt.

59 **Die natürliche Zuwanderung von heimischen Großsäugern wird**
60 **begrüßt, die künstliche Wiederansiedlung jedoch abgelehnt.** Die
61 **Interessen der Jäger in den betroffenen Gebieten müssen**
62 **angemessen berücksichtigt werden.**

63 **Geändertes Freizeitverhalten und neue Formen von Sport und Spiel**
64 **in der Natur – wie zum Beispiel Geocaching – müssen im Einklang**
65 **mit der Natur erfolgen und dürfen nicht zu Lasten des Wildes gehen.**
66 **Gegenseitige Rücksichtnahme sowie Aufklärung und Information**
67 **sollten Vorrang vor Verboten haben.**

68 **Jagdhunde müssen gut ausgebildet sein, damit die Jagd**
69 **waidgerecht und damit tierschutzgerecht durchgeführt werden**
70 **kann. Zur Hundeausbildung am lebenden Wild gibt es derzeit keine**
71 **Alternative.** Die Ausbildung hinter der lebenden Ente, in der
72 **Schliefenanlage und dem Schwarzwildgatter ist erforderlich und**
73 **tierschutzgerecht. Die verantwortlichen staatlichen und privaten**
74 **Stellen werden außerdem aufgefordert, die**
75 **Brauchbarkeitsprüfungen bundesweit anzuerkennen, auch wenn**
76 **nicht alle Anforderungen überall gleich sind.**

77 **Der bundesweit gültige Jagdschein erfordert bundesweit**
78 **einheitliche Eckpunkte für die Jägerausbildung und -prüfung.** Dabei
79 **muss das hohe Ausbildungsniveau gehalten werden.**

80 **Technische Weiterentwicklungen sind sinnvoll, wo sie dem**
81 **Tierschutz und der Waidgerechtigkeit dienen.** Dies ist bei
82 **Nachtzielgeräten nach derzeitigem Wissensstand nicht der Fall. Sie**
83 **verlagern die Probleme, anstatt sie zu lösen. Der erhöhte Jagddruck**
84 **schadet auch geschützten Wildarten und kann zu vermehrten**
85 **Wildschäden führen.**

86 **Jäger nehmen ihre Verantwortung für die Sicherheit des**
87 **Lebensmittels Wildbret sowie für den Umwelt-, Tier- und**
88 **Artenschutz ernst. Sie fordern eine sachliche, wissenschaftliche**
89 **Diskussion über bleihaltige und bleifreie Büchsenmunition. Solange**

90 die offenen Fragen zur Sicherheit, Tötungswirkung und Toxizität
91 sowie die Herkunft von Bleispuren im Wildbret nicht
92 wissenschaftlich geklärt sind, dürfen keine voreiligen politischen
93 Entscheidungen getroffen werden.